



Oetenbach – von frommen Frauen und von Bubenkriegen

Das Oetenbachquartier verdankt seinen Namen einem Bach, der draussen beim Zürichhorn in den See mündet. Er heisst Hornbach, in seinem Oberlauf Wehrenbach und kommt von der Burgwies her. Auf den alten Landkarten heisst er Oetenbach. Das um 1230 an seinem Südufer errichtete Nonnenkloster nannte man deshalb Oetenbachkloster. Die frommen Frauen stritten sich viel mit den **Chorherren** des Grossmünsters, in deren **Zehntengebiet** sie wohnten. Schliesslich schritt der Bischof von Konstanz ein. Er verlegte das Kloster in die Mauern der Stadt auf den Sihlbühl. Doch seinen Namen behielt es. Nach der Aufhebung der Klöster wurde es als Waisenhaus und sogar als Zuchthaus benutzt.

Nur der Name «Oetenbachgasse» weist jetzt auf das ehemalige Kloster hin. Für die Buben, die früher rund um den Lindenhof wohnten, war der «Oetenbach» Hauptkampfplatz der alljährlich wiederkehrenden Bubenschlachten gegen die Münsterhöfler, die Niederdörfler oder die Aussersihler.

Die Aussersihler kamen stets am Fastnachtsonntag, am «Prügelmäntig», in die Stadt. Sie waren fürchterlich verkleidet, schwenkten Schweinsblasen, liessen ihre **Rätschen** schnarren und drohten mit Stöcken und Stecken. Da herrschte jeweils eine atemlose Spannung unter den Buben am Oetenbach und am Rennweg.

Überall wurden Vorposten verteilt und Kundschafter ausgesandt. Schliesslich traf dann die Meldung ein: «Sie chömed! Sie chömed! Sie sind scho über d'Sihlbrugg!» Die ersten Vorhuten bewegten sich Richtung Löwenplatz und Sihlporte, wo erste **Geplänkel** stattfanden. Dort zeigte man sich die Zähne, stichelte und neckte: «Chömed, wänn er Guri händ! Chömed doch!» «Böh, Guri!» tönte es verächtlich zurück. Beschimpfungen flogen hin und her, und die Spannung wurde fast unerträglich.

Die Hauptschlacht wurde jedoch stets am Oetenbach und auf dem Lindenhof geschlagen, wo die Rennwegler geduckt, aber zum Sprunge bereit auf die heranschleichenden, dann plötzlich anstürmenden Aussersihler lauerten. Jetzt standen sich die beiden Heere gegen-

Quellen:

Text: Heimatkunde der Stadt Zürich, Sitten und Bräuche, «Oetenbach. Von frommen Frauen und von Bubenkriegen», S. 41-43

Abbildung: «Linkes Limmatufer», Tafelbild von Hans Leu d.Ä., Kopie im Baugeschichtlichen Museum, Original im Landesmuseum



über, und ein wildes Schlachtgetümmel hob an. Auf beiden Seiten hagelte es Stösse, Schläge, Hiebe. Manche Nase blutete, manche Beule wurde geschlagen und manches Hemd wurde zerrissen. In all den Jahren gelang es den Aussersihlern nur ein einziges Mal, die Oetenbachgasse zu stürmen und den Lindenhof zu erobern.

Noch wichtiger als die Schlachten am «Prügelmäntig» aber waren die alljährlichen Kämpfe gegen die Niederdörfler um den Lindenhof. Jeden Vorfrühling wurden diese Kämpfe ausgefochten, soweit zurück man sich erinnern konnte. Meistens siegten die Rennwegler. Vielleicht gaben sie sich besonders Mühe, weil freundliche Anwohner des Lindenhofs sie nach dem Sieg mit Kaffee und Kuchen bewirteten oder ihnen sogar eine römische Münze schenkten.

Quellen:

Text: Heimatkunde der Stadt Zürich, Sitten und Bräuche, «Oetenbach. Von frommen Frauen und von Bubenkriegen», S. 41-43

Abbildung: «Linkes Limmatufer», Tafelbild von Hans Leu d.Ä., Kopie im Baugeschichtlichen Museum, Original im Landesmuseum



Schwierige Wörter und Ausdrücke, die in dieser Geschichte vorkommen:

Chorherren: Die Chorherren leben an einer bestimmten Kirche, dem Stift, für dessen Gottesdienste sie zuständig sind

Zehnt: Der Begriff Zehnt bezeichnet eine etwa zehnprozentige traditionelle Steuer in Form von Geld oder Naturalien wie Lebensmittel, die im Mittelalter von der Bevölkerung an eine religiöse Einrichtung (Kirche, Tempel) oder eine weltliche Einrichtung (König, Grundherr) bezahlt werden musste. Die Nonnen des Oetenbachklosters mussten den Zehnt an die Chorherren des Grossmünsters abliefern

Rätsche: Instrument aus einem an einer Stange befestigten Zahnrad, gegen dessen Zähne beim Schwenken eine Holzzunge schlägt

Geplänkel: in Rede und Gegenrede vor sich gehende, harmlose Auseinandersetzung; [scherzhaftes] Wortgefecht

Quellen:

Text: Heimatkunde der Stadt Zürich, Sitten und Bräuche, «Oetenbach. Von frommen Frauen und von Bubenkriegen», S. 41-43

Abbildung: «Linkes Limmatufer», Tafelbild von Hans Leu d.Ä., Kopie im Baugeschichtlichen Museum, Original im Landesmuseum